

Es gefiel Gott, in ihm die ganze Fülle wohnen zu lassen (Kol I, 19)

Autor(en): **Bürkli, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **43 (1956)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es gefiel Gott, in ihm die ganze Fülle wohnen zu lassen (Kol 1, 19)

Franz Bürkli, Luzern

Adam hat im Paradies von Gott nicht nur das irdische Leben erhalten, um es seinen Kindern weiter zu geben; Gott verlieh ihm auch durch die heiligmachende Gnade die übernatürliche Kindschaft Gottes, die er ebenfalls seinen leiblichen Kindern hätte weitergeben sollen. Doch er verschleuderte sie und kam damit in größte Schuld. Und weil er das übernatürliche Leben nicht mehr weitergeben konnte, das er verschleudert hatte, brachte er auch uns vor Gott in Schuld und Verworfenheit. So ist Adam der Vater der Menschheit, aber auch der Vater der Schuld und des Todes geworden.

Christus aber, der Gott und Mensch in einer Person ist, hat durch die wunderbare Verbindung der göttlichen und menschlichen Natur in einer Person, Gottes Gnade und das übernatürliche Leben in reichster Fülle. Darum ist er auch als Mensch der geliebte Sohn, an dem der Vater sein Wohlgefallen hat (Mt 3, 17). Seine Menschheit ist gebeiligt und begnadet durch die Verbindung mit der Gottheit. Und so gefiel es dem Vater, in ihm die ganze Fülle wohnen zu lassen (Kol 1, 19). Christus ist der Mensch; nie hat ein Mensch das menschliche Wesen reiner, voller, eindeutiger und schöner ausgeprägt als Christus. Wir verehren und bewundern alle jene Menschen, die durch ihre Taten und ihr Wesen uns zu Vorbildern geworden sind; ihre Begabung und ihre Genialität lassen uns staunen. Und dennoch sind sie klein und gering neben Christus. Denn er allein besitzt die Fülle alles Menschlichen, Wahren und

Guten in der Kraft und der Würde seiner Person. Er muß nicht darum ringen; er hat es.

Und er allein kann es uns mitteilen; er allein ist die Quelle aller echten Menschlichkeit. »Es ward der erste Adam zum lebenden Wesen, der neue Adam aber wurde zum lebenspendenden Geistwesen« (1 Kor 15, 45). Es gibt keine Gnade und kein ewiges Leben, das nicht aus Christus käme. Nur er allein kann die in Schuld gefallene Menschheit wieder zu Gott zurückführen, weil er allein durch die Verbindung der Gottheit und der Menschheit in einer Person das ewige Leben besitzt. Er ist der Stammvater aller Erlösten und Geretteten. So ist er »das Haupt seines Leibes, der Kirche« (Kol 1, 18). Er ist allein der Weg, die Wahrheit und das Leben (Jo 14, 6).

Ist diese Wahrheit nicht die erste und wichtigste Grundlage aller Erziehung und alles Unterrichtes? Verrichten wir nicht geringes und minderwertiges Stückwerk, wenn wir das nicht beherzigen und zum Fundament unserer Tätigkeit in Schule und Erziehung machen? Und müßte nicht die Schule in erster Linie daraufhin zielen, daß die ihr anvertrauten Kinder aus Christi Fülle das göttliche Leben erhalten und bewahren? Gewiß ist Wissenschaft groß und schön, Kenntnisse und Fähigkeiten für das Leben sind wichtig; aber sie sind zweitrangig, weil das, was wir aus der Fülle Christi schöpfen können, unendlich viel wichtiger ist. In ihm übrigens ist ja die ganze Fülle der Weisheit und Wissenschaft verborgen (Kol 2, 3). Nirgends können wir die Wahrheit so rein und unvermischt erhalten wie von ihm. Johannes sagt, daß er seine Herrlichkeit gesehen habe, voll der Gnade und der Wahrheit (Jo 1, 14). Aber wir können die Jugend nicht zu Christus führen und sie nicht in der Gnade bewahren, wenn wir nicht selbst zuerst zu ihm gehen und aus den Quellen seiner Wahrheit und Gnade schöpfen.

Halbjahresabonnement – noch nicht bezahlt?

Dann ist es jetzt höchste Zeit. Postcheck-Konto V b 92. (Walter-Verlag, **Olten**, Abt. »Schweizer Schule«). Wir bitten Sie!